

Horw

Defektes Kabel löste Brand aus



Zwei Feuerwehrleute bei den Löscharbeiten.

BILD PHILIPP SCHMIDLI

Iw. Auf 150 000 Franken schätzt die Kantonspolizei Luzern den Brandschaden am Restaurant Strandbad Winkel in Horw. Ursache für das letzten Mittwoch entfachte Feuer war ein kaputtes Kabel, das einen Aussenscheinwerfer mit Strom versorgte. «Durch das Leck im Kabel ging Strom auf die vom Regen feuchte Wand über. Die dadurch erzeugte Hitze löste schliesslich einen Brand an der hölzernen Aussenfassade aus», erläutert Urs Wigger, Mediensprecher der Kantons- und Stadtpolizei. Von dort breitete sich das Feuer schnell aus und setzte einen Teil des Dachstocks in Flammen. Beim Brand des beliebten Restaurants wurde niemand verletzt.

Eröffnung Mitte Mai

«Da man Brandstiftung schnell ausschliessen konnte, war für uns klar, dass ein technischer Defekt im Vordergrund stehen musste», sagt Erwin Burch, Geschäftsführer der Strandbad Winkel AG. Das Feuer habe grossen Schaden am Dachstock und an der Westwand angerichtet. Trotz schnellem Eingreifen der Feuerwehr seien sowohl der Wasser- als auch der Rauchschaaden beträchtlich, insbesondere in der Küche. «Wir möchten das Strandbad etwa Mitte Mai eröffnen können», sagt Burch.

Am besagten Mittwoch ging kurz nach 13 Uhr bei der Polizei die Meldung ein, dass aus dem Restaurant starker Rauch aufsteige. Die Feuerwehren Horw und Kriens rückten mit 70 Mann aus. Als sie ankamen, stand ein Teil des Dachstocks bereits in Flammen. Das Restaurant hatte seit November Winterpause, weshalb niemand im Gebäude war.

GRATULATIONEN

93. Geburtstag

Margrith Schwerzmann an der Bireggstrasse 29 in Luzern darf heute bei guter Gesundheit ihren 93. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen ihr alles Gute.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern; Erwin Bachmann, Delegierter des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmediem.ch

Verlag: Jung Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter: Ueli Kalteneider, Lesermarkt: Bruno Hegglin, Werbemarkt: Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Dr. Andreas Z Graggen, andreas.zgraggen@neue-lz.ch

Redaktionsleitung: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are).

Dienstchef: Roland Bucher (rbu).

Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Fabian Fellmann (ff); Markt/Wirtschaft: Stefan Waldvogel (sw); Luzern: Jérôme Martinu (jem); Stadt Luzern/Region Luzern: Christian Bertschi; Kanton Luzern: Andreas Töns; Reporterpool: Benno Mattli (bem); Zentralschweiz: Cyril Aregg (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Sportjournal: René Leupi (le); Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Ivona Meyer-Swietlik (im); Montag: Manuel Gübeli (mag); APERO: Thomas Huwyler (huwy); Zisch: Robert Bachmann (bac); Fotos: Eveline Bachmann (ev); Bild: Dominique Rosenmund (dr).

Adresse und Telefonnummern: 6002 Luzern, Maihofstr. 76, Postfach.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@neue-lz.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: abo@zmediem.ch

Billetvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch

Postadresse: Publicitas AG, Hirschwattstrasse 36, 6002 Luzern. Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 51 46 (bis 16 Uhr).

Auflage: 129 050 Exemplare (WEMF-beglaubigte Gesamtauflage). Zusätzlich verteilte Gratisauflage: 111 Exemplare.

Abopreis: 12 Mt. Fr. 378.–/6 Monate Fr. 197.– (inkl. 2,4% MWS).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, 6002 Luzern, Maihofstr. 76, Postfach, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Emmen

Zwei Jahre in den Kindergarten?

Gehts nach den Linken, soll in Emmen schon nächstes Jahr ein zweites, freiwilliges Kindergartenjahr eingeführt werden. Davon ist die SVP nicht begeistert.

VON DANIEL SCHRIBER

Die Zahlen sprechen für sich: Im Kanton St. Gallen besuchen rund 90 Prozent aller Kinder einen zweijährigen Kindergarten. Im Kanton Aargau sind es sogar 98 Prozent. Luzern hingegen hinkt gewaltig hinterher. Nur gerade jedes dritte Kind geht zwei Jahre in den Kindergarten. Die Grüne/SP-Fraktion der Gemeinde Emmen will nun mit einer von Monique Frey eingereichten Motion etwas an dieser Tatsache ändern. Sie spricht sich für die Einführung eines zweiten, freiwilligen Kindergartenjahres aus. Dies sei «eine sinnvolle und notwendige Investition in die Zukunft unserer Kinder», heisst es im Vorstoss der Fraktion.

«Verschiedene Studien belegen, dass zwei Jahre Kindergarten wichtig sind für den späteren Schul- und Bildungserfolg, da unter anderem das soziale Lernen verbessert wird», sagt Monique Frey. Sie erwähnt dabei insbesondere auch die Vorteile für Kinder aus anderen Kulturen, welche durch den Kindergarten früher mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen.

Umsetzung noch in diesem Jahr?

Zudem sei ein zweijähriger Kindergarten «ein klarer Standortvorteil für Neuzuzüger. Vor allem auch für bessere Steuerzahler.» Denn: «Speziell gut ausgebildete Personen fordern für ihre Kin-

der fortschrittliche Schulsysteme», so Frey. Gehts nach Monique Frey, könnte der zweijährige Kindergarten in Emmen bereits im kommenden Schuljahr lanciert werden. Das wiederum sieht die Emmer Schuldirektorin anders.

«Eher unrealistisch»

«Das ist ein sehr stolzes Ziel», sagt Susanne Truttmann. Schliesslich liege der Vorstoss dem Gemeinderat noch nicht einmal offiziell vor. Laut Truttmann hat die Pensenplanung für das kommende Schuljahr bereits begonnen. «Der politische Prozess müsste also sehr schnell vorangehen.» Obwohl die Gemeinderätin das hoch gesteckte Ziel von Monique Frey als «eher unrealistisch» bezeichnet, spricht sie sich für die Idee der Fraktion Grüne/SP aus. «Aus pädagogischer Sicht finde ich einen freiwilligen zweijährigen Kindergarten sehr sinnvoll.»

Ob für das Projekt auch genügend Räume und finanzielle Ressourcen vorhanden wären, konnte Truttmann gestern nicht beantworten. «Erst wenn die Motion an den Gemeinderat überwiesen wurde, werden wir das Projekt beziffern.» Wie Monique Frey vom Motionskomitee ist auch Gemeinderätin Susanne Truttmann überzeugt, dass die Nachfrage nach einem erweiterten Kindergartenangebot auch in der Gemeinde Emmen vorhanden ist. Das habe sich schon beim Projekt «Basisstufe

Luzern» im Schulhaus Rüeggisingen gezeigt (siehe Box).

Gratis Kinderhort?

Bei den Fraktionen ist man geteilter Meinung. «Es ist gut, dass die Motion auf Freiwilligkeit aufbaut», sagt FDP-Fraktionschef Ernst Widmer. Er geht jedoch davon aus, dass bei manchen Eltern zu Beginn Skepsis herrschen wird. «Unbestritten ist, dass das Projekt Geld kosten und zusätzliche Lehrpersonen beanspruchen wird.» Es lohne sich aber, in die Bildung zu investieren.



«Aus pädagogischer Sicht finde ich die Idee eines freiwilligen zweijährigen Kindergartens sinnvoll.»

SUSANNE TRUTTMANN,
SCHULDIREKTORIN EMMEN

Fraktionschef Urs Richtig, Fraktionschef der Emmer CVP, ist sich nicht sicher, «ob das Angebot tatsächlich genutzt werden würde». Er spricht sich dafür aus, die Nachfrage nach einem zweijährigen Kindergarten via Umfragen zu ermitteln und dann zu entscheiden, ob ein solches Projekt überhaupt Sinn mache. Für wenig Begeisterung sorgt die Motion bei der SVP. Der interimistische Fraktionschef Reto Bieri bezeichnet den zweijährigen Kindergarten in einer ersten Reaktion als «Kinderhort auf Kosten des Steuerzahlers». Damit würde Har- moS nun doch durchgesetzt. «Absolut unverstänlich» ist für Bieri auch, dass das Projekt in der Emmer Bildungskommission offenbar noch gar nicht besprochen wurde. «Zuerst sollten sich die Profis des Themas annehmen, ehe die Fraktionen darüber diskutieren.»

EXPRESS

- Emmens Fraktion Grüne/SP fordert einen freiwilligen zweijährigen Kindergarten.
- Der Gemeinderat von Emmen hat offene Ohren für das Projekt.
- Damit würde Har- moS doch noch durchgesetzt, sagt hingegen die SVP.

BILDUNG

Der landesweit grösste Versuch

Mit 120 beteiligten Kindern, die in fünf altersheterogene Schulklassen aufgeteilt sind, ist das Projekt «Basisstufe Luzern» im Schulhaus Rüeggisingen in Emmen landesweit der grösste Schulversuch dieser Art. Je eine Kindergärtnerin und eine Primarlehrerin unterrichten zusammen eine Klasse von 18 bis 24 Kindern im Alter von vier bis acht Jahren. Zusätzlich steht jeder Klasse vier Stunden pro Woche eine Heilpädagogin zur Seite. Der Übertritt in die 3. Primarklasse ist halbjährlich möglich.

Die Basisstufe wird in der Zentralschweiz in den Kantonen Luzern und Nidwalden erprobt. Landesweit werden bis 2011 diverse Pilotprojekte durchgeführt. Für den Kanton Luzern geht das Bildungsdepartement von zusätzlichen Betriebskosten von total 20 Millionen Franken aus (sowohl für die Basisstufe als auch für den zweijährigen Kindergarten). bell/im

Adligenswil

Sie ist die beste Bäckerin in Europa

Melanie Weingartner ist die Nummer 1 unter den Jungbäckern. In der Stadt Luzern hat sie das Fundament für ihren Sieg gelegt.

Mit Mandelpistaziengebäck, Apfelschen, Ananaswindrädli und einem Löwen aus Brotteig hat sich Melanie Weingartner zur «Europameisterin der Bäckerjugend» gebacken.

Am 27. und 28. Januar nahm sie in Bern an der Junioren-Europameisterschaft der Bäcker teil, wo sie den ersten Platz einheimste. In fünf Stunden musste die 20-jährige Weingartner Brot, Weizenkleingebäck, Süsssteig und Plunder fabrizieren: «Das ist Arbeiten unter Hochdruck. Aber zum Glück bin ich rechtzeitig fertig geworden», sagt die Jungbäckerin. Als Kür mussten die Teilnehmer aus zwölf Ländern dann entweder ein so genanntes Schaustück oder eine Torte backen. Weingartner entschied sich für das Schaustück, das in Form eines Löwen aus Brotteig daherkam.

Sieg vor einem Österreicher und einer Dänin

Mit wie vielen Punkten Vorsprung sie vor dem zweitplatzierten Österreicher und der drittplatzierten Dänin gewonnen hat, kann Weingartner nicht sagen. Die Jury habe keine Angaben zur Bewertung gemacht. Zufrieden ist die

Adligenswilerin aber allemal: «Ich habe nicht damit gerechnet, zu gewinnen. Am Vorabend des Wettbewerbs habe ich beim Teigmachen kein glückliches Händchen gehabt.» Der Partybrotteig

sei zu weich gewesen und der Süsssteig zu fest. Am eigentlichen fünfständigen Wettbewerb ist es dann aber gut gelaufen. Weingartner ist fünf Minuten vor Schluss mit ihren Kreationen fertig

geworden – etwas, was längst nicht allen Konkurrenten gelungen ist.

Nicht von Anfang an Traumberuf

Der Bäcker-Konditor-Beruf sei nicht seit eh und je ihr Traumberuf gewesen, sagt Weingartner. «Beim Schnuppern merkte ich dann aber, dass das etwas für mich sein könnte.» Zurzeit arbeitet die begeisterte Fasnächtlerin, die bei den Cocoschüttlern aus Meggen die Posaune bläst, in der Bäckerei Vogel in Küssnacht. Ihre dreijährige Lehre hat Weingartner in der Bäckerei Kreyenbühl im Luzerner Würzenbachquartier gemacht. «Am liebsten tüftle ich an eigenen Kreationen. Das ist das Schönste an meinem Beruf.»

Obwohl sie als Bäcker-Konditorin den ganzen Tag von zuckrigen Glasuren, süssen Teigen und cremigen

«Am liebsten tüftle ich an eigenen Kreationen.»

MELANIE WEINGARTNER,
BACK-EUROPAMEISTERIN

Rahmfüllungen umgeben ist, mag sie Gebäckes immer noch: «Ab und zu gönnt man sich natürlich immer noch etwas aus der eigenen Backstube», so Weingartner. Und auch privat greift sie gelegentlich zu Teigschaber, stäubendem Mehl und Blech. «Momentan sind die Eltern in den Ferien. Wenn sie zurückkommen, können sie mit einem hausgemachten Kuchen von mir rechnen», stellt Weingartner in Aussicht.

NOÉMIE SCHAFFROTH



Europameisterin
Melanie Weingartner
aus Adligenswil.

BILD MANUELA JANS